



Mühlrad der Neumühle (als Schaustück noch laufend)

Dominikus Kremer

## Vom Alter der Weismainer Mühlen

*Deutung des Spott- oder Spitznamens der Weismainer*

In „Frankenland“, Neue Folge 7 (1955), S. 16-20, befaßt sich J. B. Johannes mit „Wasserrädern und Wassermühlen im Weismaingau“<sup>1)</sup>. Die sicherlich verdienstvolle Zusammenstellung bringt S. 18 auch die Weismainer Mühlen, läßt aber die Frage nach dem Alter dieser Mühlen offen. Obwohl die Stadt Weismain auf eine mehr als 1000jährige Vergangenheit zurückblicken kann — Weismain wird als *wißmuōne* im Jahre 800 bei den Schenkungen Emhilds an Fulda genannt —, weiß Johannes für die Weismainer Mühlen kein sehr hohes Alter anzugeben. Im einzelnen nennt er folgende früheste Jahreszahlen: Kastenmühle 1475, Stadtmühle 1588, Mittelmühle 1605, Neumühle 1746 und für die außerhalb Weismains liegende Rohrmühle, auch Röhriger Mühle gen., gar erst 1729.

Diese fünf Mühlen sind alle schon im Bamberger Bischofsurbar A<sup>2)</sup> (um 1323) und 25 Jahre danach im Bamberger Bischofsurbar B<sup>3)</sup> erwähnt.

Im Urbar A, das in lateinischer Amtssprache abgefaßt ist, lesen wir übersetzt in etwa: *Weismain*

*Ebenso hat der Bischof (von Bamberg) daselbst (in Weismain) 5 Mühlen:*

*Otto mulner gibt Walburgis und Martini 4 Schilling Denare und 1/2 Sümer<sup>4)</sup> Weizen; an Fastnacht 1 Henne.*

*Der Müller in Kanna reicht dasselbe.*

*Heinrich mulner reicht dasselbe.*

*Der Stadtmüller gibt 10 Schilling Denare; ferner 5 Viertel Weizen; an Fastnacht 1 Henne.*

*Ebenso reicht der Müller Kavelhaupt 2 Schilling.*

Den gleichlautenden Text finden wir im Staatsarchiv Bamberg noch an zwei anderen Stellen<sup>5).</sup>

Nicht jede der genannten fünf Mühlen läßt sich ohne weiteres lokalisieren und identifizieren. Für den *Molendinotor in Kanna* sagt Scherzer: *Mühle in Kanna zu Weismain; vermutlich eine der 5 in Urbär B, S. 73/4 zu Weismain genannten Mühlen<sup>6</sup>*.

Es muß jedoch auffallen, daß nur bei dieser Mühle eine besondere Ortsangabe beigefügt ist, eben in *Kanna*. In Weismain gibt es aber weder einen Stadt- noch Ortsteil *Kanna*. Ferner nennt das Urbär B klar getrennt zuerst nur vier Mühlen (*quatuor molendina*) und spricht erst nach Aufführung einer weiteren Mühle von fünf Mühlen. Es ist also naheliegend, daß die fünfte Mühle mit dem besonderen Ortsvermerk außerhalb Weismains zu suchen ist. Dafür kommt nur die unterhalb Weismains am Weismainbache gelegene Röhriger Mühle, meist kurz *Rohrmühle* genannt, in Frage.

Der deutsche Name der Mühle wurde eben wie vieles andere im Urbär latinisiert. Nachdem lat. *canna* das Rohr bedeutet, wurde aus der Mühle im Rohr, der *Rohrmühle*, die *Mühle in Kanna*. Diese Mühle finden wir übrigens später im Besitz des Klosters Langheim<sup>7</sup>), dem sie Konrad von Schlüsselberg übereignet hatte.

Völlig klar ist ohne weiteres der *molendinotor in foro*, der *Stadtmüller*, der eben auf der *Stadtmühle* saß.

Die drei weiteren Müller Weismains von 1323, Otto Mulner, Heinrich Mulner und Kawelhaupt haben wir demnach auf Kasten-, Mittel- und Neumühle zu suchen.

Für eine der fünf Weismainer Mühlen gibt es sogar einen Beleg aus dem Jahre 1180<sup>8</sup>). Nachdem sie bei Langheimer Besitzungen erwähnt wird, handelt es sich vermutlich um die *Rohrmühle*. Aber das ist nicht sicher, denn der Text ist spärlich: *Molendinum in Weismain*.

Dem in Urbär A an letzter Stelle genannten Müller Kawelhaupt aber gilt unser besonderes Interesse. Sein Name gestattet uns, eines der interessantesten lokalgeschichtlichen Probleme Weismains anzupacken. Verfasser glaubt, daß sich hinter dem Familiennamen Kawelhaupt die Wurzel für den Ortsspitznamen der Weismainer verbirgt.

Warum die Weismainer von ihren umliegenden Nachbarorten die *Kaulhazn* genannt werden, darüber haben sich schon viele den Kopf zerbrochen. Wurde aber dieser Spitz- oder



Die Neumühle (stillgelegt, nur noch Wohnhaus)



Oben rechts:  
Die Mittelmühle (Fürstemühle),  
Altbau mit Neubau (Mahlmühle) in Betrieb



Die Kastenmühle von der Stadt her  
(Mahl- und Schneidmühle in Betrieb)

Spottname einmal in einer Ortsnamensammlung angeführt, so vermied man es, etwas über seine Bedeutung zu sagen.

Sehen wir zunächst einmal den Namen Kawelhaupt genauer an! Das Bestimmungswort Kawel, sprich Kauel, bzw. Kaul, bedeutet Kohl (lat. caulis = Kohl; mhd. Köl, nach Lexer von lat. caulis, colis). Ein Kawelhaupt dürfte folglich nichts anderes als ein Kohl- oder Krautskopf sein.

Um nun auf den Zusammenhang mit Kaulhazn zu kommen, müssen wir diesen Spitznamen seiner Herkunft gemäß richtig, nämlich Kaulhadsn schreiben. Das ist nichts anderes als der Plural von Kaulhad. Das Grundwort „had“ aber ist die fränkische Form von „Haupt“. Heute noch wird im weiten Frankenland ein Krauts- oder Kohlkopf *a Krauts-hadla*, eben ein Krautshäuptlein, genannt.

So läßt sich erkennen, daß die Kaulhadsn von Weismain die späten „Nachfahren“ der einstigen Familie Kawelhaupt, mundartlich Kaulhad, sind. Man fuhr einst von den umliegenden Ortschaften zum Müller Kawelhaupt (= Kaulhad) nach Weismain. Im Sprachgebrauch hat sich in der Folge der Einzelfall *zum Kaulhad* verallgemeinert in der Form *zu den Kaulhadsn* auf die Bewohner Weismains übertragen.

Ob mit der Übersetzung Kawelhaupt = Kohlhaupt = Kaulhad nicht ein neuer Deutungsversuch des in fränkischen Orten weit verbreiteten Flur- bzw. Straßennamens Kaulberg eingeleitet werden könnte, wäre einer Untersuchung wert.

#### Anmerkungen:

- 1) gemeint ist die Landschaft am Weismainflüßchen, das aus der Frankenalb kommt und bei Burgkunstadt in den Main mündet. Die Weismain darf nicht verwechselt werden mit dem Weißen Main, der im Fichtelgebirge entspringt.
- 2) Scherzer Walter: Das älteste Bamberger Bischofsurbar 1323-28 (Urbar A). In: Bericht des Historischen Vereins Bamberg 108 (Bamberg 1972), S. 113.
- 3) Höfler Constantin: Friedrichs von Hohenlohe, Bischofs von Bamberg Rechtsbuch 1348 (Bamberg 1852) (= Urbar B).
- 4) 1 Sümer = 1/4 Scheffel = 4 Metzen = 4 mal 10 Geisen zu 3 1/5 Pfund = etwa 128 Pfund (Bamberger Maß).
- 5) Staatsarchiv Bamberg, Rep. A 221, 710 II und 710 IV.
- 6) Scherzer: a. a. O.
- 7) Geldner Ferdinand: Das älteste Urbar des Cistercienserklosters Langheim (um 1390). Mit einer besitz- und wirtschaftsgeschichtlichen Einleitung. Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte. X. Reihe: Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte Frankens. 3. Bd. (Würzburg 1952), S. 16 ff., 41 ff., 44 und 57, Lichtenfels.
- 8) Staatsarchiv Bamberg, Rep. B 106, Nr. 3, S. 287.

Aufnahmen: Verfasser

Rektor Dominikus Kremer, Adolf-Kolping-Str. 12, 8600 Bamberg

---

Die vier Fotos auf Seite 130 des Heftes 5/78 lieferte das Bayerische Nationalmuseum

---